



Kunst aus dem Frauenkloster

Schwestern aus Ilanz und Cazis hinterlassen ein vielseitiges Werk: Hier zeigt Schwester Ingrid Grave Scherenschnitte der verstorbenen Schwester Irmentraud Nägele. Geschaffen wurden auch Keramik- und Krippenfiguren.

Bündner Schwestern schaffen schöne Werke – auch in Ilanz und Cazis

Unsere Spurensuche zur Kunst in Bündner Frauenklöstern führt uns nach Ilanz und Cazis. Dort lernen wir Künstlerinnen kennen, die ganz Verschiedenes machten: von Glasmalerei bis zu Kinderbüchern.

Maya Höneisen

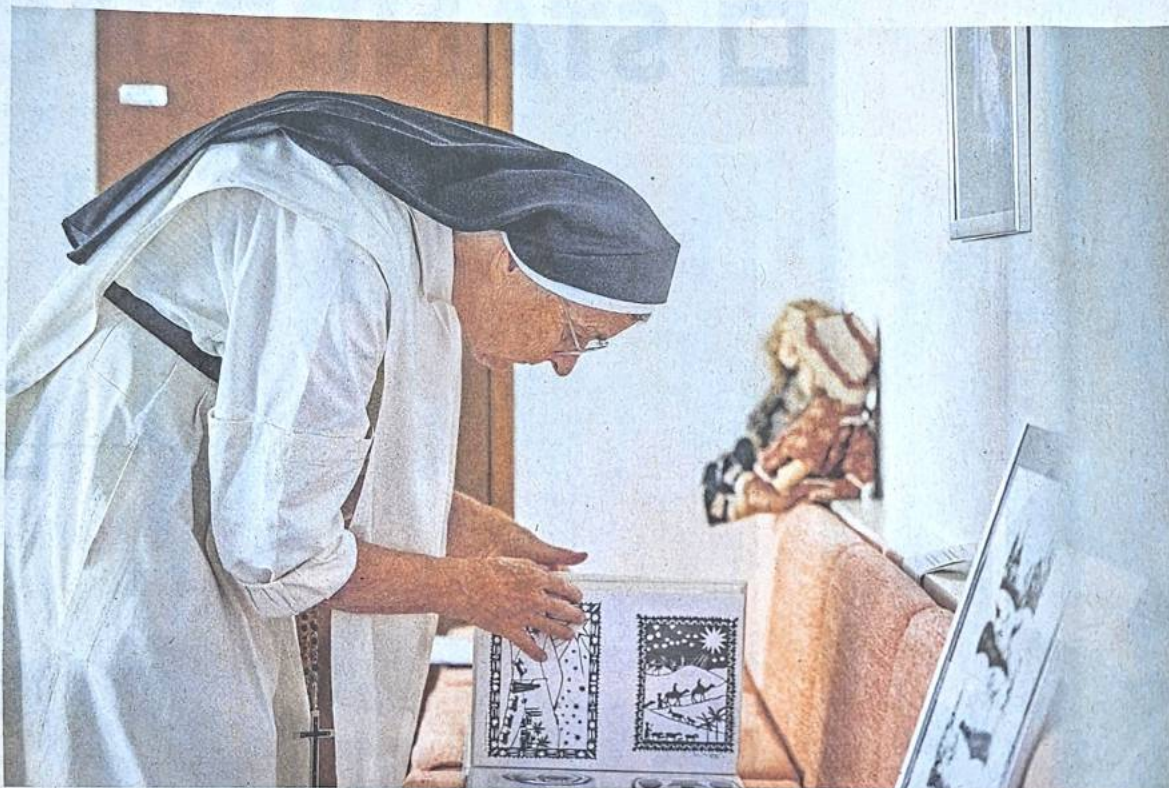
Im Kloster Ilanz blättert Schwester Ingrid Grave in einem dicken Ordner mit Kopien von Scherenschnitten. Eine Nonne etwa, kniend ins Gebet versunken oder ein Alpaufzug. Der Reihe von Kühen und Älpfern folgt zuhinterst ein Auto mit vier Schwestern. Eine andere dieser Arbeiten zeigt Schwestern beim Kartenspiel oder beim Stricken. Es sind oft mit einem Augenzwinkern gestaltete Alltagsszenen aus dem Klosterleben, filigrane Werke von der inzwischen verstorbenen Schwester Irmentraud Nägele, die im Kloster Ilanz wohnte.

«Wir wussten von ihrem Schaffen, achteten aber nicht sehr darauf, weil für uns die tägliche Arbeit im Vordergrund stand und Schwester Irmentraud nie viel davon erzählte», erklärt Schwester Ingrid, die wir treffen. Ins Kloster Ilanz gekommen sei Schwester Irmentraud von Deutschland her in den ersten Nachkriegsjahren. Gelernt habe sie die Scherenschnittkunst wohl autodidaktisch, sagt Schwester Ingrid. Als Lehrperson an der Krankenpflegeschule sei es für sie ein Hobby für den Feierabend gewesen. «Leider hat man ihr Schaffen erst spät erkannt. Viele der Originalscherenschnitte sind deshalb verloren gegangen.»

Im Kloster Ilanz stand seit seiner Gründung die soziale Arbeit im Vordergrund. «Kunst zu schaffen war deshalb nie ein Ziel des Klosters. Sie entstand nebenbei», erläutert Schwester Ingrid weiter. Eine der Schwestern wurde dann doch bekannt: die aus Sevgein stammende Schwester Anita Derungs. Sie gestaltete die bekannte Krippe, die jedes Jahr in der Klosterkirche aufgebaut wird. Schwester Ingrid verweist uns an Lucia Netzer in Savognin, die Schwester Anita sehr gut kannte und mit ihr lange zusammenarbeitete.

Der Engel mit dem einen Flügel

«Schwester Anita war jeden Sommer für drei bis vier Wochen bei uns zu Gast», erzählt Lucia Netzer. Kennengelernt hatte sie die Ilanzer Schwester bei einem Batikkurs im Kloster Ilanz in



Scherenschnitte: Schwester Ingrid Grave schaut sich Kunstwerke im Kloster Ilanz an. «Leider hat man ihr Schaffen erst spät erkannt», sagt sie über die Werke von Schwester Irmentraud.

Bild: Dani Ammann

den 1970er-Jahren. Schon seit dem Jahr 1962 hatte Schwester Anita ihre beweglichen Krippenfiguren aus Draht und Stoff gestaltet. 1967 hatte sie an einer Kunstakademie in Paris eine Ausbildung zur Zeichnungslehrerin absolviert.

Für das Kloster Ilanz wirkte sie als Kindergärtnerin und unterrichtete nach dem Studium Zeichnen und Modellieren am klostereigenen Institut

«Kunst zu schaffen war nie ein Ziel des Klosters. Sie entstand nebenbei.»

Schwester Ingrid

St. Joseph. «Schwester Anita hatte stets eine gute Vorstellung davon, wie sie ihre Figuren haben wollte, auch einen guten Blick für Proportionen, ihr fehlten aber zur Vermittlung in ihren Kursen die Schnittmuster.» Zusammen entwickelten also die gelernte Schneiderin Lucia Netzer und Schwester Anita Muster und Anleitungen für Kursleiterinnen. 1982 übergab Schwester Anita die Kursleitungen an Netzer. «Ich habe aber nichts entworfen ohne das Einverständnis von Schwester Anita. Mir war immer wichtig, dass sie die Schöpferin bleibt», sagt Netzer. Die Krippe im Kloster Ilanz erweiterte Schwester Anita jährlich mit neuen Figuren. Sie ist inzwischen weit über die Schweizer Grenzen hinaus bekannt.

Schwester Anita schuf auch Aquarell- und Ölmalereien. Die Bilder bezauberten: Zarte Pustebäumen oder ein flötenspielender Hirte und immer wie-

der Clowns sind darauf zu sehen. Eine Figur, die sie ganz besonders liebte und die in verschiedensten Ausführungen in Malereien und auf Kunstkarten gedruckt zu finden ist. Ausserdem sind da noch fragile Skulpturen. Eine fällt besonders auf, es ist ein Engel mit nur einem Flügel. «Er gründet auf einer Erzählung, nach der ein Engel auf die Erde wollte, um den Menschen zu helfen», erklärt Netzer.

«Zu Schwester Anitas 75. Geburtstag liessen wir eine ihrer Figuren in Bronze giessen», erzählt sie weiter. Danach entstanden mehrere vom Kloster finanziell getragene Bronzeskulpturen. Auch der Hinterglasmalerei widmete Schwester Anita ihr künstlerisches Talent. Mit viel Hingabe illustrierte sie anfangs der 2000er-Jahre zudem zwei Kinderbücher. Schwester Anita starb im Oktober 2020. Sie hinterliess ein sehr vielseitiges Werk. Der Öffentlich-

keit zugänglich gemacht wurde es schon zu ihren Lebzeiten in Ausstellungen in Chur oder in Savognin, im letzten Winter in einer Gruppenausstellung auch in Falera. Oft wurden die Ausstellungen von der Familie Netzer organisiert. So auch eine mit Werken von Schwester Anita und Schwester Caritas aus dem Kloster Cazis. Damit sind wir bei einer weiteren im In- und Ausland bekannten Künstlerin.

Im In- und Ausland ausgestellt

Bekannt wurde Schwester Caritas, geboren und aufgewachsen im aargauischen Ennetbaden, vor allem durch ihre Keramik. Bereits vor ihrem Eintritt ins Kloster Cazis im Jahr 1961 hatte sie die Ausbildung als Keramikmalerin in Bern absolviert. In Cazis erhielt sie im Jahr 1975 einen Keramikbrennofen und den offiziellen Auftrag, künstlerisch zu arbeiten. Später eignete sie sich auch die Technik des Bronzegusses an. «Sie setzte vor allem religiöse Motive in Keramik um», erklärt Lucia Netzer, die Schwester Caritas ebenfalls kennt.

Im Kloster Cazis sind zahlreiche Werke von ihr zu sehen: Altarreliefs, Keramikarbeiten und liturgische Kunstwerke. Unter ihnen ist das bekannte Relief «Die Heilige Dreifaltigkeit». Keramikbildwerke und Altarreliefs von Schwester Caritas schmücken zudem diverse Kirchen, Kapellen und Klöster in der Schweiz und wurden verschiedentlich in Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland gezeigt.

Weit über 1000 Werke soll Schwester Caritas geschaffen haben, stets mit einem religiösen Hintergrund. «Ich fühlte mich gedrängt, den Menschen biblische Gestalten und religiöse Themen näherzubringen», soll sie einmal gesagt haben. «Ich habe sie schon sehr früh kennengelernt und sie oft besucht. Ihre Keramikarbeiten haben mich immer fasziniert», hält Lucia Netzer fest. «Sie ist eine Künstlerin mit sehr viel Sinn für Schönheit.» Von ihrer Arbeit hat sich Schwester Caritas inzwischen zurückgezogen. Nach wie vor lebt sie im Kloster Cazis.